

Susan Geel

BEGEGNUNGEN IN DER ZWISCHEN-ZEIT



))) 1

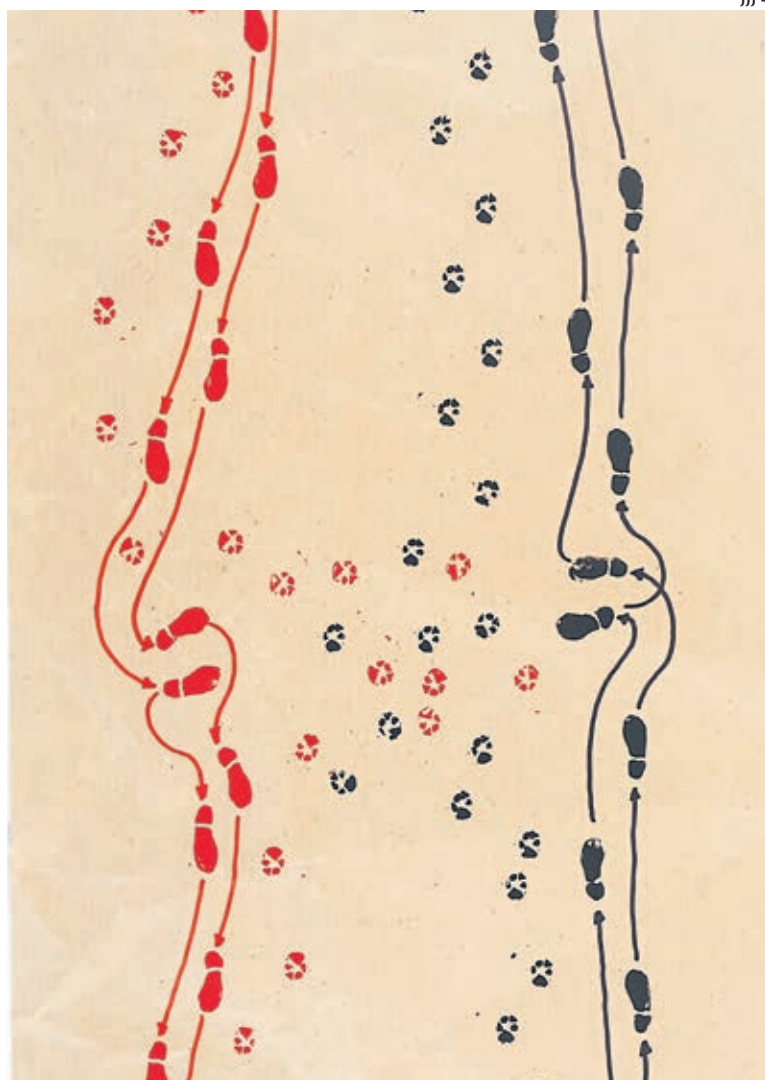


))) 2



))) 3

- 1))) Begegnungen – Nr. 3
2))) Begegnungen – Nr. 1
3))) Begegnungen – Nr. 8
4))) Begegnungen – Nr. 7



))) 4

„Ursprünglich geplant war die Ausstellung ‚Begegnungen‘ ganz anders: Ich habe mich mit der stillen Ausbreitung einer bestimmten Pflanze – des Götterbaums – in Gärten, Asphalt-Ritzen, Brachflächen und bepflanzten Mittelstreifen beschäftigt.

In dieser sonderbaren ‚Zwischen-Zeit‘ durch Corona hat das Wort ‚Begegnung‘ plötzlich eine ganz andere Bedeutung bekommen: Bin ich vorher oft in Gedanken versunken an den Menschen vorbei-navigiert ohne sie wahrzunehmen, ist jetzt alles viel bewusster: ‚Oh, da kommt jemand – ist genug Platz für einen großen Bogen? – Augenkontakt: will er links oder rechts an

mir vorbei? – und sowieso sind da weniger Menschen‘ – jede Begegnung ein Ereignis...

Diese Choreografie umzusetzen wie es für Tanzschritte üblich ist, war naheliegend.

Eines der Bilder zeigt denn auch einen ‚Tanzschritt in Corona-Zeiten:‘

Susan Geel, „Begegnungen“, Mischtechnik Druck/Zeichnung auf Papier, 30 x 42 cm, Ausstellung in der Westend Galerie, Freiluftgalerie an der Kreuzung Bismarckring / Goeben- und Bertramstraße, bis 21. Juni, frei zugänglich, rund um die Uhr. www.susangeel.de

Eine Ladung Leichtigkeit

EIN VIRUS BESTIMMT UNSEREN ALLTAG UND MACHT VIELES SCHWER. DA TUT ES GUT, WAS – AUF BALKONEN, AN FENSTERN, IN HÖFEN – MANCHE KÜNSTLER TUN.



„Überraschende, freundliche Interventionen“ hat Titus Grab im Sinn, und eine solche mit einem Windspiel vor seinem Arbeitsfenster geschaffen.

„Täglich stehen mehr offene Fragen zum ‚danach‘ im Raum. Viele der Fragen haben eine gewisse Schwere“, beobachtet Titus Grab. „Dieser Schwere möchte ich Leichtigkeit zur Seite stellen“, erklärt der Künstler, warum er am Fenster seines Arbeits- und Werkzimmers in der Goebenstraße 9 ein Windspiel platziert hat. Und warum er sich Nachahmer wünscht, „mit überraschenden, freundlichen, künstlerischen Interventionen an Orten, wo wir üblicherweise nicht auf solche treffen: am Gartenzaun, auf dem Balkon, an der Hausfassade.“ Grab, der auch vor über fünfzehn Jahren die Kunstkoffer erfunden hat, die zum Wiesbadener Exportschlager wurden, lädt nun mit dem Titel „Leichtes in dieser Zeit“ landauf, landab Menschen ein, bildnerische Beiträge zu schaffen oder aus dem Fundus zu nehmen, und „sichtbar für alle zur Freude jetzt“ zu platzieren.

Der Aufruf trägt bundesweit Früchte. In München etwa, wo die Kunsttherapeutin und Sozialkünstlerin Rita Eckart ihr fein- und hinter sinniges Werk namens „Social Distancing“ frei an eine hundertjährige Eibe in Pasing hängt, das auf den „Kollateralschaden der Coronakrise“ hinweisen soll und sich unaufhörlich auch bei Windstille bewegt: „Merci-Schokoladenhasen hängen in Abstand (Quarantäne) zueinander mit jeweils einem Osterei, ebenfalls in Kupfer-Quarantäne. Auch in Tübingen, Köln, Görlitz, Graz, Braunschweig, Berlin schließen sich Leute an“, berichtet Grab. Und, vereinzelt bisher nur, in Wiesbaden.

Heilsame Poesie des Augenblicks
Das E14 (Kunst im Werkraum, Eltviller Straße 14) nimmt an der Kunstaktion teil und zeigt im Vorgarten Malerei und Objekte von Uwe Kraus-Fu, Mats Beyer und Rebekka Klaucke. Alle Drei arbeiten am Hessischen Staatstheater. Titus Grab wünscht sich, dass die Beiträge „ein kleines Staunen, Freuen und Überraschtsein auslösen. Die Poesie des Augenblicks zu genießen, ist das schlichte, wie erhellende, vielleicht gar heilsame Anliegen.“

Musikalische Geschenke zu machen, das ist das Anliegen von Franz-Josef Wahle (Oboe), Chih-Ti Wang (Fagott) und Dörte Sehrer (Klarinette), die ihrerseits Mitglieder des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden sind. Sie haben begonnen,

Hinterhofkonzerte zu geben. „Den Menschen fehlt Livemusik, das hören wir immer wieder und werden mit offenen Armen, natürlich nur im übertragenen Sinn, erwartet“, berichtet Dörte Sehrer von der Erfahrung nach den ersten Auftritten. Nach Auftritten in Innenhöfen aus dem Bekanntenkreis haben sie Bewohner angeschrieben, die ihnen empfohlen wurden oder wir haben anderweitig Kontaktmöglichkeiten erworben. Auf jeden Fall sind es immer vorher abgesprochene Auftritte. Ein paar Tage vor dem Termin bringen die Musiker kleine schriftliche Ankündigungen an die entsprechenden Hauseingänge an. „Manchmal ergeben sich Anschluss-Konzerte aus Nachbarhöfen, die von der Sache erfahren und uns in ihre Höfe einladen“, schildert die Klarinettistin die bisher „großartige Resonanz“.

Momente der Freude und Dankbarkeit

In einem halbstündigen Programm führt das Trio „musikalische Appetithäppchen“ aus der Klassik und frühen Moderne auf. Die beim Staatsorchester festangestellten Musiker spielen gratis und haben bisher keinen Hut rumgehen lassen. „Allerdings sind wir in der Diskussion, ob wir die Möglichkeit nutzen, für freischaffende Musiker freiwillige Spenden zu erspielen.“ Fest steht, dass die gute Idee ansteckend ist. Andere Musiker des Orchesters haben ihr Interesse bekundet mitzumachen. Demnächst werden Thomas Eckardt und Charlotte Gomber, die beide Klarinette spielen, als Duo auftreten.

Musik erklingt derzeit überhaupt wie auf der ganzen Welt auch in Wiesbaden sehr viel. Coco Safir be-



Drei Musiker des Staatstheaters bringen „musikalische Geschenke“ in Wiesbadener Hinterhöfe.

glückt von ihrem Balkon aus regelmäßig das Bergkirchenviertel, im Westend gab und gibt es ganz unterschiedliche Darbietungen von Gassenhauer-Coversongs bis zu so bescheidenen wie meisterhaften Ein-Stück-Konzerten des bekannten Cellisten Manuel Fischer-Dieskau. Auch in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen kam es schon zu besonderen Momenten, zur Freude von Patienten und Bewohnern, aber auch als großes Danke für das Medizin- und Pflegepersonal, das in diesen Zeiten Besonderes leistet.

Max Blosche
Fotos Kai Pelka, privat



Die „E 14“-Künstler Mats Beyer, Rebekka Klaucke und Uwe Kraus-Fu haben sich von Titus Grabs „Leichtes in dieser Zeit“-Idee im Rheingauviertel anstecken lassen.